

## **Niederschrift**

über die Sitzung des Behindertenbeirates - öffentlich -

Datum: 09.10.2012  
Ort: Beratungsraum 647, BVZ Moritzhof  
Zeit: 15:45 Uhr – 17:15Uhr  
Vorsitz: Klaus Möbius

### **Beschlussfähigkeit**

Soll:	3	Stadträtinnen/Stadträte	8	Beiratsmitglieder
Ist:	2	Stadträtinnen/Stadträte	6	Beiratsmitglieder

### **Anwesenheit**

#### **Entschuldigt**

Herr Michael Walter CDU-Ratsfraktion  
Herr Horst Wehner  
Herr Jens Heydecke

#### **Stadtratsmitglieder**

Frau Jacqueline Drechsler SPD-Fraktion  
Frau Susanne Schaper Fraktion DIE LINKE

#### **sachkundige Einwohner**

Frau Karla Brümmer  
Herr Jürgen Böhm  
Herr Klaus Möbius  
Herr Kay Uhrig  
Frau Anja Voigt  
Frau Julia Wunsch

#### **Protokoll**

Frau Sabine Troeger Amt 50

- 
- 1 Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit
- 

Herr Möbius begrüßt die Mitglieder des Behindertenbeirates und Gäste und stellt die ordnungsgemäße Ladung zur Sitzung fest.

- 
- 2 Feststellung der Tagesordnung
- 

Die Tagesordnung wird bestätigt.

- 3 Diskussion zum Thema "Inklusive Schule in Chemnitz" mit Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsagentur (Regionalstelle Chemnitz), dem Schulverwaltungsamt Chemnitz, den Fraktionen des Stadtrates und der Landespolitik über den Stand der Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen bzgl. der Bildung in Chemnitz
- 

Die Zukunft der inklusiven Schule in Chemnitz ist Thema der Diskussion mit Vertretern des Schulverwaltungsamtes (Herr Müller, Frau Päßler), der Bildungsagentur Regionalstelle Chemnitz (Herr Jockusch), der Fraktionen des Stadtrates (Herr Rößler, Frau Knorr) und den Landtagsabgeordneten (Frau Kliese, Frau Saborowski-Richter) und der Parlamentarischen Beraterin von Frau Giegengack (MdL) (Frau Biermann).

Die Diskussion wird eröffnet mit der Frage von Herrn Möbius an das Schulverwaltungsamt, ob alle Anträge der Eltern auf inklusive Beschulung berücksichtigt werden konnten? Wie arbeitet das Schulverwaltungsamt mit der Bildungsagentur zusammen?

Herr Jockusch: am kommenden Montag werden erst verlässliche Zahlen für dieses Schuljahr erwartet. Es wird aber beobachtet, dass die Anträge auf integrative Beschulung zunehmen → z.B. mehr Kinder in der Integration als in der Sprachheilschule. Es gibt sehr unterschiedliche Voraussetzungen in den integrativen Schulen. Bei den Einzelfallhilfen zur Integration enge Zusammenarbeit zwischen Schulverwaltungsamt, Schulträger und Aufsicht.

Herr Müller: derzeit gibt es 4 barrierefreie Grundschulen, 3 Gymnasien (Einsiedel, J.-Kepler und G.-Agricola) und 3 Mittelschulen (Sportmittelschule und MS Reichenbrand und Diesterweg-MS. Abhängigkeit von den materiellen Voraussetzungen ist gegeben.

Herr Möbius: ist für die Heinrich-Heine-Grundschule eine barrierefreie Erschließung geplant? Ist die Lessing- und die Makarenko-Schule barrierefrei?

Herr Müller: es wird das „Chemnitzer Schulmodell“ ebenfalls barrierefrei. Die Berufsschulen sind außer einer alle barrierefrei. Die Heinrich-Heine-Schule und die Makarenko-Schule sind für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte barrierefrei. Im Einzelfall werden z.B. für blinde bzw. sehbehinderte Kinder die benötigten Hilfsmittel beschafft, so dass sie auch diese Schulen besuchen können.

Frau Schaper: es ist aufgefallen, dass ab der 5. Klasse der Förderbedarf extrem abfällt.

Herr Jockusch: laut Gesetzgeber endet der Förderbedarf ab der Klasse 5 und muss danach extra beschieden werden.

Frau Wunsch: die Homepages der Schulen müssen unbedingt auf die „Barrierefreiheit“ ihrer Schulen verweisen.

Herr Müller: stimmt dem zu - hier sind die Schulen selbst zuständig, wird sich aber kümmern.

Frau Kliese: für Gehörlose ist der Besuch der Sportschule nicht möglich?

Herr Müller: die Sportfachverbände entscheiden über die Zugangsvoraussetzungen. Herr Müller erkundigt sich, welche das sind.

Ist jede Schule „barrierefrei“ geplant?

Herr Müller: bei Teilsanierungen nicht, z. B. Ebersdorf.

Frau Liebetrau: die UN-Behindertenrechtskonvention hat große Hoffnungen und Erwartungen bei den Eltern behinderter Kinder geweckt.

Herr Jockusch: es gibt ein Überprüfungsverfahren zum sonderpädagogischen Förderbedarf, das Kind wird im Vorfeld begutachtet, ob es auch möglich ist, das Kind im Regelbedarf zu belassen. Ein Rückgang der Anmeldungen ist zu verzeichnen. Heute wird Förderbedarf schon im Kindergartenbereich festgestellt, das ist zu früh!

Frau Liebetrau: die Feststellungsbescheide zum Förderbedarf kommen oft erst zum Schuljahresende, viel zu spät, gibt es hier Verbesserungsmöglichkeiten?

Herr Jockusch: der Zeitraum für die Feststellungsbescheide ist festgelegt – bis Ende Januar des Jahres für das neue Schuljahr. Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist hier wichtig, keine Einflussnahme durch die Bildungsagentur möglich.

Sozialhilfeträger ist der Meinung, dass er erst mit Bescheid der Bildungsagentur agieren kann!

Frau Wunsch: Schulbescheide kommen sehr spät, Schulamt entscheidet am Ende erst, wenn Schulbescheide da sind, danach können Hilfen erst bearbeitet werden.

Herr Jockusch: insgesamt sind wir der „Inklusion ein Stück näher gekommen“. Es gibt ein neues Aktions- und Maßnahmenpaket“ des Ministeriums, wie Inklusion in den nächsten Jahren gefördert werden soll. Herr Jakusch schickt dieses per Mail an die Geschäftsstelle.

Frau Liebetrau: wieso muss Chemnitz die Kosten für die Schülerbeförderung von Schülern, die nicht in Chemnitz wohnen, tragen?

Herr Müller: hier besteht Schulträgerzuständigkeit, Chemnitz ist für alle Kinder zuständig, die hier in Chemnitz lernen. Andere Lösungen sollten hier gefunden werden, z. B. durch Heimangebote – Vermeidung von langen Wegezeiten – sind nicht im Sinne der Schüler. Die Kostenübernahme ist durch Satzungen geregelt. Die Satzungen wurden vom Stadtrat beschlossen.

Die Körperbehindertenschule ist auch eine „Chance“ neue Modelle zu proben und auszubauen.

Frau Rauch vom Gehörlosenverband berichtet über die Förderschule Georg Götz: dort gibt es gute und moderne Lernbedingungen, die Stadt hat ausreichend investiert, aber der qualitative Stand dieser Förderschule lässt in Bezug auf Bildungskonzept, Unterrichtsmethoden, Bildungsinhalte und –ziele zu wünschen übrig. Umfassende Hilfe durch die Bildungsagentur und das Schulverwaltungsamt wäre hier nötig. Ein Blick über die Grenzen von Chemnitz z. B. nach Hamburg oder Berlin wäre hier hilfreich, auch in Bezug auf das Unterrichtsfach „Gebärdensprache“ als Pflichtfach. Perspektiven nach der Berufsausbildung in Chemnitz sind schlecht. Einkommensunabhängige Freizeitmöglichkeiten wären wünschenswert. Freizeitmöglichkeiten sind eingeschränkt bzw. werden abgeschnitten, da die Taxiunternehmen nach der Schule die Schüler abholen. Die Teilnahme an außerschulischen Veranstaltungen ist nicht möglich bzw. müsste dann von den Eltern selbst finanziert

werden.

Lehrer sollten in Bezug auf „Inklusion“ besser ausgebildet werden.

Herr Müller: Taxi-Unternehmen würden gern mehr Fahrten übernehmen. Das Schulverwaltungsamt muss mit den Finanzen für die Schülerbeförderung wirtschaftlich arbeiten. Es gibt Tourenpläne nach Wohnorten und nach Auslastung. Wirtschaftlichkeit steht im Vordergrund. Es können Ganztagsangebote von allen Kindern genutzt werden. Für alle anderen gibt es leider keine gesetzliche Grundlage. Beschwerden von Eltern zu diesem Thema sind bisher nicht bekannt geworden. Die Förderschule Georg Götz nutzt keine „Ganztagsangebote“, Eltern sollten sich an die Schule wenden. Der Schulträger macht, was möglich ist.

Herr Möbius möchte von den Stadträten wissen, welche Rolle die „Inklusion“ im Sozialausschuss spielt.

Barrierefreiheit ist sehr wichtig und alle Stadträte sind sensibilisiert. Über Baumaßnahmen wird im Schulausschuss ja nicht entschieden. Mittlerweile gibt es viele inklusive Schulen, die Möglichkeiten sind hier eigentlich gut. Schuleignungsuntersuchungen werden auch abgefragt.

Frau Wunsch: „Inklusion“ bezieht sich ja nicht nur auf bauliche Maßnahmen, auch Klassenstärken nicht über 25 Kinder sollten beachtet werden.

Herr Möbius: Lehrermangel steht dazu im Widerspruch.

Stadträte: Förderung sollte in den Kitas schon beginnen, Probleme gibt es hier auch im Elternhaus. Sozialarbeiter werden bereits in den Kitas benötigt. Viele Kinder mit Migrationshintergrund besuchen die Sprachheilschule.

Herr Jockusch: mangelhafte Sprachlautbildung als Grund für den Besuch einer Sprachheilschule hat nichts mit Migrationshintergrund zu tun.

Der Vorsitzende des Behindertenbeirates bedankt sich bei den Teilnehmern für die rege und offene Diskussion.

.....  
Datum Klaus Möbius  
Vorsitzender  
des Beirates

.....  
Datum Troeger  
Schriftführerin